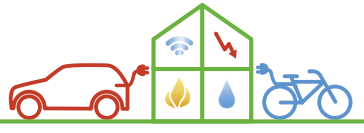


Ratgeber

Strom von der Fassade



Nicht nur auf dem Dach, sondern auch an der Fassade kann wirtschaftlich Strom erzeugt werden. Eine Solarfassade hält ca. 40 bis 50 Jahre, ist aber je nach Konstellation bereits nach 15 bis 30 Jahren amortisiert.

Das Potenzial für Photovoltaikanlagen (PV) an Gebäude-Fassaden ist gross und wird in der Schweiz auf rund 18 TWh pro Jahr geschätzt. Zum Vergleich liegt der aktuelle Jahresverbrauch der Schweiz bei ca. 60 TWh pro Jahr.

Energielieferung auch im Winter

Ein grosser Vorteil von Solarfassaden liegt darin, dass sie je nach Lage und Ausrichtung fast die Hälfte der Energie im Winter liefern und dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Winterstromversorgung leisten können.

PV-Module sind in den letzten Jahren auch wirtschaftlich attraktiver geworden. Mehrkosten gegenüber anderen Fassadenmaterialien werden in der Regel schon nach wenigen Jahren durch die Stromerträge wettgemacht.

Grosse Vielfalt für die passende Optik

Solarstrom von der Fassade ist in der Regel noch teurer als vom Dach. Meist kommen kleinere Modulgrössen in kleineren Mengen zur Anwendung und kosten daher mehr.

Die grosse Vielfalt an Grössen, Farben und Strukturen erlaubt den höheren optischen Anforderungen, die an eine Fassade im Gegensatz zum Dach gestellt werden, zu genügen.

Hürden in Form von Brandschutzanforderungen

Die Brandschutzanforderungen sind aktuell nur mit einem Übergangsdokument des Verbandes Swissolar nachweisbar. Unproblematisch sind in diesem Zusammenhang sogenannte niedrige Gebäude bis zu einer Höhe von 11 Metern. Im Rahmen des neuen Stromgesetzes wird in der ganzen Schweiz das Meldeverfahren angestrebt.

Förderungen mit zusätzlichem Bonus

Aktuell erhalten Fassadenanlagen zusätzlich zur sogenannten Einmalvergütung einen zusätzlichen Bonus für die Neigung ab 75° (www.pronovo.ch/tarifrechner), der nächstes Jahr noch erhöht werden soll. Die Werke Meilen fördern PV an Dach und Fassaden pro kWp mit 200 Franken; ab 21 kWp mit 50 Franken/kWp.

Unter www.energiefranken.ch gibt es alle Informationen zu Energieberatungs- und Förderungsangeboten in der Gemeinde Meilen.

/Bettina Ebert Stoll,
Energieberaterin,
info@ebertstoll.ch,
Telefon 079 2151251

Umgang mit Leistungsdruck

Vernetzungsanlass für Vereine

Am Donnerstag, 7. November, fand zum vierten Mal der Vernetzungsanlass für Vereine statt, die in Meilen im Bereich Kinder und Jugendliche aktiv sind.

Die diesjährige Gastreferentin im Gewölbekeller des «Löwen» war Dr. Katharina Albertin, Sportpsychologin FSP und eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin. In ihrem Referat thematisierte sie unter anderem den Leistungsdruck und die Frage, ob in der Freizeit noch genügend Spass bleibt.

Ein Angebot der Präventionskommission Meilen

Der Vernetzungsanlass wird von der Präventionskommission Meilen organisiert und dient als Plattform, damit sich die Vereine aus Meilen sowie verschiedene Akteure der Gemeinde kennenlernen, vernetzen und gegenseitig unterstützen können.

Die Anwesenden wurden von Gemeinderat Marcel Bussmann begrüsst, anschliessend informierte Alexandra Frei, Projektleiterin für Prävention und Sicherheit der Gemeinde Meilen,



«Bleibt noch Spass in der Freizeit?», fragte Fachfrau Katharina Albertin.

Foto: zvg

über den Ablauf des Abends und die aktuellen Informationen aus der Gemeinde. Auch Kim Bui, Leiterin der Jugendarbeit Meilen, und Andrea Maissen, Leiterin der Koordinations- und Fachstelle für Kinder und Familien, waren vor Ort und stellten ihre Arbeit kurz vor.

Leserbrief



Ein Hoch auf unsere Demokratie

Mit Blick auf die US-Wahlen verspüre ich eine grosse Dankbarkeit für unser politisches System. Ich bin sehr froh, haben wir in der Schweiz viele politische Parteien und damit mehr Wahlmöglichkeiten. Zum Glück haben wir eine Regierung, in der Vertreter unterschiedlicher Gesinnung, Geschlechter und Altersgruppen gemeinsam nach mehrheitsfähigen Lösungen suchen. Zum Glück haben wir die direkte Demokratie!

Doch gerade auf Gemeindeebene, hier in Meilen, stelle ich regelmässig fest, dass an der Gemeindeversammlung unsere Bevölkerung nicht repräsentativ vertreten ist. Meine Generation, die der Eltern mit schulpflichtigen Kindern, ist stark untervertreten. Dabei stehen in den nächsten Gemeindeversammlungen viele Themen an, welche die Familien betreffen. So stimmen wir an der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember (um 20.15 Uhr in der reformierten Kirche) über das Budget für 2025 ab.

Ein grosser Teil dieses Budgets – meiner Meinung nach zu Recht – betrifft die Schule. Wir entscheiden über den Steuersatz und damit darüber, wie viele der anstehenden Investitionen wir der nächsten Generation übertragen. Und wir stimmen ab, ob der knappe Aussenraum der Schule Obermeilen einen Kunstrasen sowie eine Aufwertung des Spielplatzbereichs erhalten soll. Zudem über den Mehrwertausgleich, der bei Grossgrundstücken, welche aufgezont wurden, eine Besteuerung vornimmt. Der Ertrag daraus kommt Projekten der Dorfaufwertung zugute. Alles Themen also, die Eltern von schulpflichtigen Kindern betrifft. Deshalb, liebe Eltern, nehmt Eure Rechte wahr und bestimmt mit!

Lea Lutz-Knobel, Obermeilen

Standing Ovations für eine 13-jährige Geigenvirtuosin

Ein denkwürdiger Abend



Am letzten Freitag präsentierte das Sinfonie Orchester Meilen ein kontrastreiches Programm mit einer umwerfenden Solistin in Tschaikowskys Violinkonzert.

Passend zu den grauen Novembertagen erklang als erstes Werk die 1924 uraufgeführte 7. Sinfonie von Jean Sibelius. In dieser Komposition bewege man sich wie durch eine Nebellandschaft, erläuterte vorgängig Dirigent Konradin Herzog. Er analysierte den unüblichen Aufbau an Beispielen von «Themeninseln» und veranschaulichte diese mit verschiedenen Instrumentaleinlagen.

Die Sinfonie «In einem Satze» forderte die Musikerinnen und Musiker, vor allem beim diffizilen Zusammenspiel divergierender Instrumentengruppen. Ungenauigkeiten verschwanden aber fast unbemerkt im Strom der dichten, klangintensiven Nebelschwaden. Insgesamt eine glanzvolle Wiedergabe durch das Sinfonie Orchester Meilen.

Aus dem Nebel hinauf an die Sonne

Warmer Applaus empfing die 13-jährige Edna Unseld, Solistin in Tschaikowskys Violinkonzert von 1878, dessen Solopart zu den schwierigsten der Geigenliteratur zählt. Nach ruhigen Anfangstakten steigerte das Orchester mit einem rasanten crescendo die Spannung auf den Einsatz der Sologeige: Der erste energische Bogenstrich offen-



Das Sinfonieorchester Meilen mit der jungen Solistin Edna Unseld in der reformierten Kirche.

Foto: zvg

barte eine souveräne Künstlerin, die keinen Zweifel daran liess, dass sie dieses technisch und musikalisch höchst anspruchsvolle Werk perfekt beherrscht. Vor allem die Kadenz des ersten Satzes gestaltete Edna Unseld ausdrucksvoll, leidenschaftlich die virtuos Stellen, betörend «cantabile» die lyrischen. Im zweiten, langsamen Satz kommunizierte die Violine mit Flöte und Klarinette zu wunderbar elegischen Melodien, bevor mit einem allegro vivacissimo der dritte Satz einsetzte. Gegen Schluss kam es fast zu einer Aufholjagd des Orchesters nach der stürmisch enteilenden Solistin, bevor sie sich zu einem furiosen Finale vereinigte.

Auch die Zugabe begeisterte

Der Applaus steigerte sich zu Standing Ovations. Mit der Zugabe, Paganinis Caprice Nr. 24, einem teuflisch schwierigen Werk, erwies sich Edna Unseld nochmals als hochbegabte Virtuosin und differenzierte Interpretin.

Die meisten im Publikum werden sich

gefragt haben, wie eine solche Leistung zwischen anspruchsvoller Schule – dem Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl – und künstlerischer Arbeit auf höchstem Niveau möglich ist. Dazu äusserte sich Edna Unseld vor dem Konzert: «Es gibt (leider) kein Patentrezept – einfach lernen, üben, lernen, üben... Einerseits gibt es dadurch selten Pausen, meine langen Tage sind oft streng durchgetaktet zwischen frühem Aufstehen und spätem Zu-Bett-Gehen, andererseits ist mein Leben auch abwechslungsreich. Während ich mit der Musik hauptsächlich 'Herz und Hand' verbinde, bilde ich in der Schule den 'Kopf' aus, und so hoffe ich, dass meine Ausbildung und meine Entwicklung ganzheitlich verlaufen.»

Viele Besucherinnen und Besucher werden diese Entwicklung interessiert verfolgen und dabei gerne an diesen denkwürdigen Abend in der Kirche Meilen zurückdenken.

/dsch



„Ich wähle **Matthias Hodel**, weil er Kompetenz und den Blick aufs Wesentliche mitbringt!“

Beatrix Frey-Eigenmann
ehem. Gemeinderätin
Finanzvorständin